

## „Zigeuner“ wie „einfallende Heuschrecken“

ZARA: Das Bezirksblatt „NÖ Anzeiger Hollabrunn“ verwendet rassistische Sprache – Der Chefredakteur dementiert: „Tatsachenbericht“

In Hollabrunn machen alljährlich durchziehende Roma/Sinti mit Wohnwägen Station auf dem Weg zu einem großen Treffen in Ungarn. Bis zu 48 Stunden muss dies geduldet werden, weiß der Bürgermeister. Der „NÖ Anzeiger Hollabrunn“ verwendet in seinen Berichten über dieses Ereignis seit dem Jahr 2002 jedoch rassistische Sprache, kritisiert ZARA. Beispielsweise am 28. Juli 2004 in einem Bericht über die „ungebetenen Besucher“, in dem der Redakteur kritisierte, dass eine „Hundertschaft Zigeuner“, die „leider“ nicht weggewiesen werden könnten, angeblich Dreck hinterlassen und im Supermarkt nicht zahlen wollen würden.

Schon im Jahr 2002 beschwerte sich eine Leserin bei ZARA über einen Artikel desselben Redakteurs des Bezirksblattes: Damals, am 4. September, wurden die „Zigeuner“ mit „einfallenden Heuschrecken“ verglichen und ebenfalls eine angeblich „extreme Müll- und Geruchsentwicklung“ bemängelt.

Schon die Verwendung des Begriffes „Zigeuner“ sei zu kritisieren: „Zigeuner“, erklärt Verena Krausneker von ZARA, „ist ein Überbegriff für Roma, Sinti, Lowara und andere. Das Wort hat sich jedoch – so wie viele andere Bezeichnungen für Gruppen – in seiner Bedeutung langsam gewandelt. Und zwar zum Negativen.“

Wobei nach einer solchen Bedeutungswandlung Personenbezeichnungen einfach nicht mehr wertfrei zu verwenden seien: „Das Wort 'Weib' empfinden wir ja auch nicht als neutral. Genauso ist das mit 'Zigeuner' und 'Neger'. Sie sind negativ besetzt, weil sie von mörderischen Gruppen und Regimes, nämlich Nazis, Sklavenbesitzern und anderen Rassisten, verwendet wurden.“ (...)

Oft werde als Rechtfertigung angeführt, dass man den Begriff nicht böse meint, meint Krausneker. Doch im Zweifel müsse man eben nachfragen: „Wenn man sich dafür interessiert, wie es beim Anderen ankommt, und respektvoll genug ist, die Wünsche des Gegenübers ernst zu nehmen, dann erleichtert das die Wortwahl sehr.“

Beim Wort „Neger“ ist die Sache klar: Bei einer Umfrage des Wiener Afrikanisten Erwin Ebermann unter der schwarzen Community in Wien gaben 99 Prozent der Befragten an, „Neger“ sei für sie diskriminierend; 70 Prozent fanden den Begriff verletzend.

Schwierig werde es dort, wo Gruppenmitglieder sich selbst oder andere mit diesen Wörtern betiteln. Zum Beispiel kommt „Nigga“ in Rap-Texten häufig vor. Doch: „Es macht eben einen großen Unterschied, wer was in welchem Zusammenhang zu wem wie sagt – das ist das Schöne aber auch das Schwierige an Sprache!“, meint Krausneker. Es macht einen Unterschied, ob ein Österreicher jemanden einen „Tschuschen“ schimpft oder sich eine Musikgruppe „Tschuschenkapelle“ nennt. (...)

(gekürzt aus: [derstandard.at](http://derstandard.at), 23.8.2004)